

An 320 Punkten

in ganz Südtirol werden im Zuge des Monitoring-Projektes Tiere und Pflanzen erhoben. „Die meisten Pflanzen bestimmen wir vor Ort, Moose im La-

bor unter dem Mikroskop“, sagt **Andreas Hilpold** (Bild). Auch Tiere werden identifiziert, Fledermäuse z. B. über ihre Rufe mit sogenannten Batloggern. ©



„Der Mensch hat viel Einfluss auf die Artenvielfalt genommen; so hatten z. B. Flussregulierungen große Auswirkungen.“

Landesrat Arnold Schuler



3 FRAGEN AN ...

Projektleiterin Ulrike Tappeiner



„Dolomiten“: Frau Tappeiner, wie sieht es mit Südtirols Artenvielfalt aus?

Ulrike Tappeiner: Gut, weil wir vom Talboden bis auf fast 4000 Metern alle Höhenstufen durchlaufen und zugleich Einfluss des mediterranen Klimas und gemäßigten Klimas aus dem Norden haben. Auch die Geologie ist unterschiedlich. Der Untergrund reicht von Dolomit bis Porphyry und Gneis.

„D“: Wo zeigt sich der Einfluss des Menschen?

Tappeiner: Besonders stark auf unseren Almen – im Positiven. Da ist eine weit größere biologische Vielfalt anzutreffen, als beispielsweise im Wald, der ohne die Bewirtschaftung durch den Menschen dort wachsen würde. Negativ sind natürlich versiegelte und intensiv bewirtschaftete Flächen.

„D“: Wie ist die Prognose?

Tappeiner: Es ist zu sehen, ob Artenvielfalt gefördert wird, z. B. durch Hecken in den Kulturen, und wie sich der Klimawandel auswirkt. Besorgniserregend sind die invasiven Arten. (br)/©

Waches Auge auf die Artenvielfalt

PROJEKT: Systematische Langzeiterfassung der Biodiversität mit Spatenstich offiziell angelaufen – Einflüsse auf Tier- und Pflanzenwelt

BOZEN (br). Welche Pflanzen- und Tierarten leben in Südtirol? Dieser Frage geht eine langfristiges, flächendeckendes Forschungsprojekt nach, das die Artenvielfalt erfasst, beobachtet und dokumentiert. Zum gestrigen internationalen Tag der Biodiversität wurde im Weinberg des Reiterhofs in St. Peter der Spatenstich für eine erste Ziegelprobe gesetzt.

„Jetzt ist es ideal: kein Wind, kein Regen, und die Sonne kommt hinter den Wolken hervor“, sagt der Biologe Elia Guariento und macht sich mit dem Insektenfangnetz auf die Suche nach Schmetterlingen. Ein paar Meter weiter wird ein Bodenziegel ausgestochen, um festzustellen, welche und wie viele Tierchen in der Erde „wohnen“.

Biodiversität ist die Voraussetzung für ein gesundes Ökosystem. Unter der Leitung von Eurac Research läuft jetzt im Frühjahr ein Monitoring-Projekt an, das aufzeigen soll, wie es mit der Artenvielfalt in Südtirol bestellt ist, wie sie sich ändert und welche Änderungen besonders schwerwiegend sind.

„Die Ergebnisse sind die Grundlage für die politischen Entscheidungen“, sagte Land- und Forstwirtschaftsreferent Arnold Schuler. Das Land ist Auftraggeber für das Projekt, das auch das Naturmuseum Bozen



Spatenstich für die erste Ziegelprobe (v. l.): Landesrat Arnold Schuler, Ulrike Tappeiner (Eurac Research) und David Gruber (Naturmuseum). br

mitträgt und das vorerst auf 5 Jahre ausgerichtet ist. Die Ergebnisse werden Zusammenhänge zwischen Klima, menschlichem Einfluss und der Südtiroler Tier- und Pflanzenwelt aufzeigen. „Wir wollen die Artenvielfalt zum Thema machen“, sagte

Schuler. Wichtig sei dabei eine wissenschaftliche Begleitung.

Projektleiterin Ulrike Tappeiner stellte das Projekt vor: „Wir haben 320 Beprobungspunkte – auf ganz Südtirol verteilt: in Auwäldern und montanen Fichtenwäldern, in Grünlandflächen



Elia Guariento ist mit dem Insektenfangnetz auf der Suche nach Schmetterlingen, die er identifiziert, registriert und wieder frei lässt. br

und Weinbergen und auch in den Siedlungsgebieten.“

Erfasst werden vor allem Tier- und Pflanzenarten, die sensibel auf Umwelt- und Landnutzungsänderungen reagieren. So stehen neben Vögeln und Gefäßpflanzen auch verschiedene Insektengruppen im Fokus der Erhebungen, etwa Heuschrecken und Tagfalter, aber auch Fledermäuse. Unter die Lupe genommen werden auch die Bodenlebewesen. „Es sind viele Artengruppen, und es braucht viele Spezialisten“, sagte Tappeiner. Sie ist die Leiterin des Instituts für Alpine Umwelt an der Eurac.

Projektpartner ist das Naturmuseum. „Unser Museum ist auch ein Forschungsmuseum mit Sammlungs- und Dokumentationsfähigkeit“, sagte Direktor

David Gruber. Was im Zuge des Projektes erhoben werde, werde im Naturmuseum verwahrt. So könnten aktuelle Daten mit den historischen verglichen werden.

„Das Monitoringprojekt startet jetzt, wobei erste Erhebungen bereits durchgeführt wurden“, sagte Andreas Hilpold, Forscher am Eurac-Institut für Alpine Umwelt. Die Schmetterlinge beginnen zu fliegen und werden jetzt geprobt, Fledermäuse dann im Sommer, genauso wie Bodenorganismen. Auch die Vogel-erhebungen sind schon ange- laufen. Mähwiesen werden geprobt, wenn das Gras hoch steht, Heuschrecken dann im Spätsommer.

© Alle Rechte vorbehalten



Zugluftfest & Gedächtnismesse

BRIXEN. Am Wochenende, 25./26. Mai (Samstag ab 15 Uhr, Sonntag ab 10 Uhr), geht im Haus der Solidarität (HdS) in Milland/Brixen wieder das Zugluftfest über die Bühne. „Bunt und fröhlich“ gehe es da zu, es sei „eine musikalische und kulinarische Abenteuerreise um die Welt, ganz im Zeichen der Solidarität“, heißt es in der Ankündigung. „Das frohe Fest möchte jedoch auch heuer nicht den besinnlichen Anlass ausblenden. Vielmehr versteht es sich auch als Gedenkfeier an den Aldeiner Missionar **Luis Lintner** (Bild), dessen Namen das Haus trägt“, heißt es in der Aussendung. Er wurde am 16. Mai 2002 ermordet. Lintner hat von 1980 bis zu seinem Tod in Brasilien mit den



Armen gelebt. „Sein Geist lebt im HdS weiter, sein Vermächtnis ist Auftrag der Einrichtung.“ Im Rahmen dieses Festes wird **am Sonntag um 9.30 Uhr** eine Gedächtnismesse für Luis Lintner abgehalten. Der Gottesdienst wird von P. Toni Amort zelebriert, der selbst viele Jahre in Brasilien als Missionar arbeitete, genauso wie Luis Lintner, der genau vor 17 Jahren in Brasilien starb. Die Messe wird von einer Gruppe von Laien gestaltet und organisiert. ©

Morgen ist Lange Nacht der Kirchen

BOZEN. 250 Veranstaltungen mit über 3000 Stunden Programm in 83 Sakralbauten und kirchlichen Einrichtungen in allen Landesteilen: Das ist die Lange Nacht der Kirchen 2019 in der Diözese Bozen-Brixen, die am morgigen Freitag über die Bühne geht. Die Lange Nacht der Kirchen lädt ein, die „Schätze“ der Kirchen sichtbar und auch für kirchenferne Menschen neu zugänglich zu machen. Die 250 Programmpunkte reichen dabei von Kirchturmbesteigungen, Lichterprozessionen, einer Kuscheltiersegnung, der „Generalprobe“ für die Firmung bis hin zu einem ökumenischen Friedensgebet. „Die Lange Nacht der Kirchen ruft allen zu: Kommt und seht! Kommt und tretet ein! Kommt und nehmt teil! Kommt und lasst



euch beschenken“, lädt auch Bischof Ivo Muser zum Besuch der Langen Nacht ein. Die Lange Nacht der Kirchen wird auch in Österreich, Tschechien, Estland und der Slowakei begangen. Alle Informationen gibt es im Internet auf www.langenachtderkirchen.it. ©



Die Weisheiten des Mohawk

GESELLSCHAFT: Einstiges Oberhaupt der indigenen Mohawk-Gemeinschaft Tom Porter hält Workshop in Bozen

BOZEN (az). Sakokwenionkwas nennt sich Tom Porter in seiner indigenen Sprache, was soviel bedeutet wie „Der Sieger“. Er war lange Oberhaupt und spiritueller Anführer der Mohawk-Gemeinschaft, wurde für seinen Einsatz als indigener Kulturpädagoge und Aktivist mehrfach ausgezeichnet und tourt derzeit für einige Wochen durch Europa. Gestern hielt er einen Workshop in der Eurac, im Interview mit den „Dolomiten“ erläutert er allgemeingültige indianische Weisheiten.

„Dolomiten“: Was vermitteln Sie bei den Workshops in Bozen?

Sakokwenionkwas: Am Workshop heute Vormittag beteiligten sich Schüler. Wir haben uns mit der Botschaft einer unserer Legenden auseinandergesetzt. Es geht dabei um den Fluss der Energie, die ein Kind im Mutterleib von seinen Eltern wahrnimmt und wie sehr das Verhalten und die Gedanken von Mutter und Vater das werdende Kind prägen.

„D“: Folglich hat auch der Vater maßgeblichen Einfluss auf die Schwangerschaft?

Sakokwenionkwas: Ja, auch der Mann ist mitschwanger, er ist genauso mitverantwortlich für das Umfeld und die Atmosphäre, in dem das Baby heranwächst. Bereits im Mutterleib wird das Baby von beiden Eltern geprägt. Mit ihrem Verhalten können sie frühzeitig den Grundstein für ein gutes Leben und einen guten Menschen legen. Das ist nur ein Teil



Tom Porter – Sakokwenionkwas – erläuterte indianisches Wissen in Bozen. Eurac Research Eurac Research

unserer spirituellen irokesischen Erfahrungen, die wir hier in Bozen besprechen.

„D“: Welche sind die zentralen Weisheiten der Mohawk?

Sakokwenionkwas: Die Natur bildet die Grundlage unserer Spiritualität. Dieses Bewusstsein für das Konzept der Mutter Erde teilen wir mit allen indigenen Völkern in Nord- und Südamerika. Schließlich versorgt uns die Erde mit Getreide, Kartoffeln und allen anderen Lebensmitteln. Und vergessen wir nicht: Mutter Erde gibt auch allen Tieren Nahrung. Als die Europäer zu uns gekommen sind, wurden sie nicht von diesem Leitgedanken getragen. Sie haben sich einfach an der Erde bedient, sich alles genommen.

HINTERGRUND

Der Mohawk-Stamm

Vor dem Kontakt mit Europäern waren die Mohawk typische Waldlandindianer, die vom Ackerbau lebten und wie alle Irokesenstämme nach ihren Mütterlinien ausgerichtet waren. Rund 45.000 Mohawk leben heute im seenreichen Territorium der sog. Irokesenliga im Nordosten der USA. Tom Porter zählt zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des indigenen Widerstands in Nordamerika, er schöpft aus einem immensen spirituellen Reichtum. ©

„D“: Glauben Sie nicht, dass die Europäer mittlerweile daraus gelernt haben?

Sakokwenionkwas: Ja, der Leitgedanke von Mutter Erde wird heute auch von vielen Europäern geteilt, weil sie verstanden haben, dass die Ressourcen irgendwann zu Ende gehen, und die Verschmutzung den Lebensraum zerstört.

„D“: Ist die Gemeinschaft der Mohawk gefährdet?

Sakokwenionkwas: Auf der Welt gibt es heute etwa 50.000 bis 60.000 Mohawk. Mehr als 90 Prozent davon pflegen nicht mehr die ursprüngliche Spiritualität und Tradition. Der Kontakt mit den Europäern wurde uns zum Verhängnis, denn die allermeis-

ten konvertierten zu einer anderen Religion. Vielfach wurden sie dazu gezwungen. Die Mohawk sind heute sehr wohl gefährdet.

„Der Leitgedanke von Mutter Erde wird heute auch von vielen Europäern geteilt.“

Sakokwenionkwas, ehemaliges Mohawk-Oberhaupt

„D“: Also müssen Sie nach wie vor für die Rechte der indigenen Völker kämpfen?

Sakokwenionkwas: Und wie, immerzu. Viele Leute glauben nicht, dass die Welt ein großer spiritueller Ort ist, der Mensch empfindet sich vielfach als Herrscher und Schöpfer allen Lebens. Das muss der Mensch lernen, weil das Leben auf der Erde geht auch ohne ihn weiter.

„D“: Wer muss, wer kann ein Umdenken bewirken?

Sakokwenionkwas: Jeder Präsident, jeder Parlamentarier, jeder Papst, jeder religiöse Leader.

„D“: Besteht Hoffnung?

Sakokwenionkwas: Wenn die Menschen aufwachen. Aber jeden Freitag gehen unsere Kinder auf der ganzen Welt für den Klimaschutz auf die Straße. Instinktiv sind sie um unsere Erde besorgt, sie sind mutig und stark, sie sind die Hoffnung. Ich bin ganz mit ihnen. Ich hoffe, dass sie niemals aufhören und den spirituellen Wandel herbeiführen.

© Alle Rechte vorbehalten